

**Leipzig, Grassi-Messe** – Sie erinnert irgendwie an Diogenes, die dicke, mit gespreizten Beinen sitzende und genüsslich Eis schleckende Frau. Nur dass sie nicht in einer Tonne hockt, sondern in einer Schneekugel. Die in Leipzig lebende Schweizerin Marianne Egg-



Glaskugel von Marianne Eggmann auf der Grassi-Messe  
FOTO: WEGNER

mann ist ihre Schöpferin. Die weiße Frau ist ganz aus Porzellan, so wie die anderen Figuren der jungen Künstlerin auch (25 bis 1500 Euro). Ein Gorilla hockt in einem Sessel und fletscht die Zähne. Kleine Glücksschweinchen stehen in Reihe und Glied und warten auf ihre Käufer. Eggmann ist eine von achtzig Ausstellern aus sieben Ländern, die am vergangenen Wochenende ihre Arbeiten auf der Leipziger Grassi-Messe, einer Schau für angewandte Kunst und Design, präsentierten. Zudem waren erstmals neun europäische Hochschulen eingeladen, die ihren Ausbildungsschwerpunkt auf eben diesem Gebiet haben.

Um es vorweg zu nehmen: Die Liebhaber schöner Dinge aus den Bereichen Glas, Keramik, Porzellan, Schmuck, Textilien und Möbeldesign kamen voll auf ihre Kosten. Etwa bei den Tischen, Regalen und Sitzmöbeln des Iren Joseph Walsh, die in spektakulären geometrischen Formen aus einer Kombination von Holz und Glas daher kommen (alle 12er Auflage, 5-40 000 Euro). Der Däne Klaus Titze überzog geflochtene Körbe mit einer Betonschicht, die das Weidwerk aber noch erkennen ließ (400-1350 Euro). Manfred Schmid aus Bremen beschäftigt sich seit Jahren mit der japanischen Lackiertechnik des Urushi. Holzgefäße werden mit bis zu dreißig Schichten schwarzen Lacks überzogen. Schmid verarbeitet zudem – und hier unterscheidet er sich von den Japanern – noch Silber. Die edlen Unikate kosten dann auch zwischen 3800 und 12 500 Euro. Witzig die Hüte der Darmstädterin Susanne Schmidt und die bunt bemalten Schmuckschatullen aus Pappmaché und Drahtgeflecht der Berlinerin Heike Roesner.

Bemerkenswert war auch, dass die Hälfte der Aussteller unter 35 Jahre alt war. Bei den Hochschulen fiel das Experiment „Scott“ von Bettina Schwalms von der Freien Universität Bozen auf. Die Besucher wurden aktiv einbezogen. Sie sollten sich auf einen leeren Stuhl setzen. Die haften bleibenden Fansern ergaben dann den Bezug. Das Ergebnis macht neugierig. Auch wenn sicherlich nicht jeder der 12500 Besucher seine Spuren hinterlassen hat.

Revolutionäre Neuerungen sucht man hier vergebens, aber dafür hat's jede Menge Bewährtes auf höchstem Niveau. Frank Wegner